Lecha Caunty Patriot.

Allentaun, Pa., 19. November, 1867.

Als nächster President:

Ulysses S. Grant,

General der Armee der Vereinigten Staaten.

Als Vice-President:

Andrew G. Curtin,

Von Pennsylvanien.

Wahltag am 10ten November, 1868.

Die Spitzbubenherrschaft in der Stadt New York.

Es ist ergötzlich, wenn man das Wehegeschrei hört, welches die demokratische Presse über die Steuerlast und Corruption erhebt, es ist herzrührend, wenn man die Krokodilsthränen sieht, welche diese falschen Heuchler über die schweren Lasten weinen, welche das arme Volk zu tragen hat.

Es ist nicht nöthig, irgend einem verständigen Manne noch die Ansicht beizubringen, daß die Schuldenlast, welche uns der Krieg auf den Hals geladen, eine demokratische ist. So gut wie jeder Criminalverbrecher für den Schaden, den er verursacht, vor dem Civilgerichte haftbar, so gut ist auch jeder nach der Constitution dem Tode verfallene Hochverräther für die Kosten haftbar, welche die Unterdrückung der hochverrätherischen demokratischen Rebellion verursacht. Wir sagen demokratischen, da wohl Niemand das Factum bestreiten wird, daß jeder Rebell im Süden, jeder Pirat auf dem Ocean, jeder Mörder von Andersonville, jeder Rebellenfreund im Norden, jeder Waisenhaus-Mordbrenner in den Straßen der Weltstadt New York ein Demokrat war.

...haft herzerhebend ist die Frechheit, mit welcher die demokratische Parthei auf Corruption oder Verschwendung in der Verwaltung hinweist.

Wir haben nämlich einen kleinen Staat im Staate, die Stadt New York, welche seit langen Jahren unumschränkt in den Händen der Demokratie ist, welche uns ein Beispiel von der Art und Weise gibt, wie die Demokratie Staat u. Bund verwalten würde, wenn sie jemals in denselben zu vollständigen Herrschaft gelangen sollte.

Die Schulden der Stadt New York haben sich bis auf die ungeheure Summe von 44 Millionen Thaler angehäuft, von denen nichts auf Straßenverbesserung kommt und nur 8 Millionen auf die Bezahlung von Bounties. Das Budget der Stadt beläuft sich auf 17 bis 18 Millionen, von denen mehr als die Hälfte in die Hände der Diebsbande fällt, welche von den Verwaltungsbeamten und den städtischen Behörden gebildet wird.

Die Gehalte, welche die Beamten verschlingen, sind ungeheuer. Einfache Aemter, wie die eines Chamberlain, Straßensuperintendenten, 2c., bringen ein halbes Dutzend Mal so viel ein, als das Amt des Präsidenten der Vereinigten Staaten. So empfängt der City Chamberlain $10,000 per Jahr und $10,000 als Stadtschatzmeister (dasselbe Amt), $2,000 Commission an Staatszahlungen, $1,000 als Commissär des Sinking Fond und drei und ein halb Prozent an Depositen von öffentlichen Geldern, von bevorzugten Banken, im Ganzen per Jahr $170,000.

Mayor Hoffmann erhält $5,000 als Mayor, $5,000 für das Unterzeichnen und Durchsehen von Verordnungen und $1,000 als Commissär des Sinking Fond, im Ganzen $13,500 per Jahr. Comptroller Connolly bekommt $7,500 als Comptroller, $5,000 für seine Pflichten als Caunty Beamter, $1,000 als ein Mitglied des Revenue Board und $1,000 als Commissär des Sinking Fond, im Ganzen $14,500 per Jahr. Die Supervisoren erhalten ebenfalls doppelten Gehalt, wenigstens ein Theil derselben. Einer Herr Wm. M. Tweed (als Staatssenator nominirt,) erhält $2,000 als Supervisor u. $7,500 als Deputy Straßen-Commissär, ein Anderer, Herr James Hayes, empfängt $2,000 als Supervisor und $4,000 als Superintendent der Straßen Inspektoren. Der Deputy Comptroller erhält $3,500 für die Stadt und $3,000 als Deputy Comptroller für das Caunty New York.

Noch ungeheurer als die Verschwendung in den Gehalten ist aber der Betrug, welcher in der Vergebung von Contracten aller Art ausgeführt wird, und dessen Ertrag natürlich ebenfalls zum großen Theil in die Taschen der Beamten und Stadtväter fließt. So kostet das neue Courthaus, welches zu einer verhältnißmäßig geringen Summe veranschlagt worden, bereits an fünf Millionen, deren Interessen täglich $1,000 ausmachen, und während des Baues desselben bezahlt die Stadt außerdem jährlich eine Viertelmillionen Miethe für die verschiedenen Gerichtslokale. Trotzdem ist das Courthaus noch immer nicht fertig und nächsten Winter werden die Herren abermals um eine Geldbewilligung in Albany einkommen. Die Straßen der Stadt, welche das ganze Jahr mit Dreck und Fuß hohem Schlamm angefüllt sind, zu reinigen, oder vielmehr nicht zu reinigen, kostet nahe an eine Million, während Dutzende von Angeboten gemacht und bewiesen worden, daß der als Dünger verwendete Straßenschlamm vielmehr einbringt, als die Reinigung kosten kann. Im vergangenen Jahre wurde eine Rechnung für Druckarbeiten von etwa $7,000 unter fünf verschiedenen Namen und Posten fünf Mal bezahlt, 2c.

Die Diebesbande, die diese Räubereien verübt, geht jedoch frei aus, da die Richterstellen und die Geschworenenbänke mit Individuen gefüllt werden welche unter dem Einflusse dieser Bande stehen, von dieser nominirt und von dem Abschaume der Bevölkerung der Stadt erwählt zu werden pflegen. Die Corruption und die Verschwendung in der New Yorker Stadtverwaltung sind mit einem Worte so gestiegen, daß der bessere Theil der Bewohner keine andere Hülfe, als in einer Modification des Stimmrechtes sieht.

Und dieses ist eine demokratische Musterverwaltung, demokratisch vom Mayor bis zum Nachtwächter, in welcher kein Republikaner Sitz und Stimme erlangen kann, und demokratisch seit Generationen.—(Roch. Beob.)

☞ Ursprünglich kam der Knoblauch aus Sicilien; die Birne, die Zwiebel und die Bohne aus Egypten; die Eierpflanze aus Afrika; der Meerrettig aus Italien und Spanien; die Aprikose und die Pfirsiche aus Persien; der Spinat aus Egypten; der Roggen aus Sibirien; die Kastanie aus Italien; die Gurke aus Ostindien; die Petersilie aus Spanien und die Kartoffel aus Amerika, wiewohl Alexander von Humboldt anderer Ansicht ist.

Ein Schreiben vom Achtb. Thad. Stevens.

Allgemeine Aufmerksamkeit wird ein Schreiben erregen, welches Thaddeus Stevens von seinem Krankenlager aus so eben an seinen Freund, den wohlbekannten 80jährigen Dr. Pfeiffer in Oxford gerichtet hat. Der schwer leidende Staatsmann befürchtet, der bevorstehenden Congreßsession nicht beiwohnen zu können, und wählte daher die Adresse seines altbewährten deutschen Freundes und Gesinnungsgenossen, um das Land mit seinen jetzigen Ideen über eine der brennendsten Fragen amerikanischer Politik bekannt zu machen.

Dr. Pfeiffer hatte an Herrn Stevens die schriftliche Frage gerichtet, was er von den Aussichten des Landes halte, und wie nach seiner Ansicht die letzten Reste des Schandflecks des Sklavereisystems ohne weiteren Verzug und ohne fernere Erschütterungen entfernt werden könnten.

Wir geben hier den Gedankengang der Antwort von Herrn Stevens, die den ganzen Stempel des Genius ihres berühmten Verfassers trägt, wiewohl sie unter den heftigsten physischen Schmerzen entstand.

Im Eingange beklagt es Herr Stevens, daß ihm nicht die gute deutsche Universitätsbildung seines Freundes Dr. Pfeiffer zu Theil wurde. Dann auf die große Stimmrechtsfrage übergehend bemerkt er im Wesentlichen Folgendes:

Während es nach der ursprünglichen Constitution sehr zweifelhaft war, ob der Congreß in die Staatsgesetze über das Stimmrecht eingreifen könne, unterliegt es seit der Annahme des 14ten Amendements keinem Zweifel mehr, daß der Congreß vollständig die Macht hat, das Stimmrecht, so weit es sich auf die ganze Nation bezieht, in jedem Staate der Union zu regeln, und so zum Besten jedes Bürgers die Grundsätze der Unabhängigkeits-Erklärung endlich zu verwirklichen.

Unter dem bisherigen System war der Bürger ein Fremdling im eigenen Lande. Obwohl an allen Lasten und Sorgen des Staatswesens betheiligt, darf er doch, wenn er ein Nicht-Einwohner ist, an der Wahl des Beamten, der auf 4 Jahre die Geschicke des Landes bestimmt, keinen Antheil nehmen.

Hierin liegt vom republ. Standpunkte eine Ungerechtigkeit, wie denn überhaupt die Constitution von 1789 die Regierungsgrundsätze der Unabhängigkeitserklärung nicht durchführte. Nach dem Geiste der letztern darf nicht die eine Hälfte der Nation von der einen Art von Gesetzen und die andere Hälfte von einer ganz widerstreitenden Art von Gesetzen regiert werden; denn die Unabhängigkeitserklärung spricht Allen das unveräußerliche Recht der Freiheit zu; ja sie verbietet es Jedem, dies Recht und sein und seiner Kinder ebenso unveräußerliches Anrecht auf Glückseligkeit und Wohlstand zu veräußern. Jedes diesem unsterblichen Grundsatze widerstreitende Instrument ist nichtig.

Allerdings waren die Gründer der Constitution um der Sklaverei willen genöthigt, Individuen und Munizipalitäten eine zeitweilige Verletzung dieses Grundsatzes zu gestatten. Aber diese Nothwendigkeit besteht jetzt, Gott Lob, nicht mehr. Die Gesetzgeber Amerika's haben jetzt so viele Freiheit zum Handeln wie Simson, als das Feuer das Kornfeld der Philister berührt hatte. Mögen sie sich nie mehr von einer conservativen Delilah bethören und nie mehr ihre Glieder durch die Bastseile einer verdrehten Constitution binden lassen! Der Grundsatz, der nach der Absicht der Unabhängigkeitserklärung die ganze amerikanische Nationalität regieren sollte, muß jetzt ihr ganzes nationales Handeln allenthalben in diesem großen Reiche bestimmen.

Wohl mag Städten, Corporationen und Munizipalitäten ihre Separatorganisation, falls sie mit obigem Grundsatze nicht im Widerspruche steht, gestattet sein; aber auch eine solche Separatorganisation darf in keiner Weise diese großen Rechte verkürzen.

Das Stimmrecht ist ein durch die Unabhängigkeitserklärung garantirtes Recht, und kein bloßes Privilegium, ja es ist ein unveräußerliches Recht. „Jede gerechte Regierung wird aus der Zustimmung der Regierten abgeleitet", sagt die Unabhängigkeitserklärung; nun kann aber diese Zustimmung in einer Bundesrepublik nur durch den Stimmzettel festgestellt werden; wer daher dem Bürger dieses Mittel der Mittheilung entzieht, der nimmt ihm seine große Vertheidigungswaffe und versetzt ihn in eine hülflose Knechtschaft. Erst der constituirende Convent, der die Verfassung von 1789 machte, hat unter dem höllischen Einflusse der Sklaverei dies unveräußerliche Recht theilweise verschleudert oder zeitweilig suspendirt.

Jetzt aber ist diese Suspension entfernt und wir können jenes Recht vollständig herstellen ohne mit der Constitution in Conflikt zu kommen. Wir können dies Recht jedem Bürger verschaffen, während zur Zeit seiner Suspension die natürliche Liebe zum Despotismus die Gemeinwesen dazu verleitete, jedem Staate das Recht zur Festsetzung der Qualifikationen und Rechte und zur Beraubung seiner eigenen Bürger zu ertheilen.

Das jetzt glücklicher Weise angenommene 14. Amendement schlichtet die ganze Frage und überträgt jedem amerikanischen Bürger ganz dieselben Rechte, so weit es sich um nationale Rechte und Fragen handelt. Dasselbe erklärt, daß „alle in den Ver. Staaten geborenen oder naturalisirten und der Jurisdiktion derselben unterworfenen Personen Bürger der Vereinigten Staaten und des Staates, in welchem sie wohnen, sind. Kein Staat soll ein Gesetz machen oder vollstrecken, welches die Rechte und Freiheiten von Bürgern der Verein. Staaten verkürzt; Niemand soll ohne gehörigen gesetzlichen Prozeß des Lebens, der Freiheit oder des Eigenthums beraubt werden; und Niemandem soll innerhalb der Jurisdiktion der gleiche Schutz der Gesetze verweigert werden."

Wenn nach der amendirten Constitution jeder amerikanischer Bürger zu den gleichen Rechten wie jeder andere amerikanische Bürger berechtigt ist und wenn jeder amerikanische Bürger in jedem Staate so gut wie jeder Andere sein Anrecht auf unparteiisches Stimmrecht hat, dann folgt hieraus der unvermeidliche Schluß, daß das Stimmrecht in dieser ganzen Nation unparteiisch und allgemein ist, so weit es sich um menschliche Wesen ohne Rücksicht auf Race oder Farbe handelt und so weit die ganze Nation in Betracht kommt.

Kann der, welcher der Constitution in allen ihren Theilen Treue schwört, sich weigern, dies in Vollzug zu setzen, ohne klaren und direkten Meineid zu begehen?

Welchen großen Zwang haben diese Despoten, Rebellen und Mörder schließlich der amerikan. Republik durch ihre ungeduldigen, unbesonnenen und blutigen Handlungen aufgezwungen!

Wie haben sie den gerechten Männern der Nation geholfen, dies große Gut hervorzubringen! Freilich thaten sie dies wider Willen, und es gebührt ihnen daher kein Verdienst dafür.

Wenn es einen Platz auf Erden giebt, auf welchem dies allgemeine Stimmrecht, dies unveräußerliche Recht, das nur der Ruchlose jetzt noch seinen Nebenmenschen vorenthalten kann, mit vollständigem Erfolg und zum Glücke für Alle erprobt werden kann, so ist dieser Platz Nord-Amerika, wo Jeder sein eigener Herr und sein eigner Unterthan sein soll.

In spätestens 10 Jahren werden wir mehr als fünfzig Millionen Einwohner haben; und tiefe und breite Gewässer, die keine Macht ohne unsere Einwilligung überschreiten kann, umgürten dies Land. Der müßte ein tollkühner Admiral sein, der sich hinfort in feindlicher Absicht auf diese Seite der Säulen des Herkules wagte!

Sollte es einst wieder eine monarchische Nation versuchen, ihre Institutionen diesseits des Isthmus von Darien einzuführen, so wird sie finden, daß es eine aus Inseln des Meeres zusammengesetzte Republik giebt, die mächtiger ist als der europäische Theil Großbritaniens, und so mächtig, wie einst der achäische Bund, und die wir ohne Erröthen unsere Bundesgenossin nennen werden, weil eine mittägige Sonne und die Geißel eines Tyrannen ihrer Farbe und ihrer Seele unauslöschlichen Haß gegen menschliche Knechtschaft einprägte.

Das Volk dieser künftigen Inseln-Republik wird jetzt noch wenig verstanden; aber nach einigen Jahren des Fortschritts und mit wahrhaft freien Institutionen statt des jetzigen Despotismus von Jamaica wird dies Volk in der Civilisation so große und schnelle Fortschritte gemacht haben, wie jetzt unsere südlichen Staaten sie machen. Es ist nicht allgemein bekannt, daß die dänischen Besitzungen St. Thomas, Santa Cruz und St. Johns schon jetzt republikanische Institutionen haben, wiewohl alle Gesetzgeber und die meisten der vom Volke gewöhlten Vollziehungsbeamten Farbige sind. Sie haben Freischulen, können mit ganz wenigen Ausnahmen lesen und schreiben, und besitzen alle Erfordernisse einer freien Republik—ausgenommen vielleicht die Ernennung einiger der Vollziehungsbeamten, bei deren Anstellung jedoch die dänische Regierung stets die Wünsche des Volkes zu Rathe zieht.

Ein Tyrann wage es, seinen Fuß auf diese Bombe zu setzen, und er wird mit seiner ganzen Umgebung in's unvermeidliche Verderben gesprengt werden. Ehe eine solche Zeit kommt, wird Cuba (das fruchtbarste Land seines Umfangs mit Ausnahme des Nil-Delta's) im Freiheitsgefühl erstarkt und Hand in Hand mit St. Domingo, Hayti, Jamaica und ihren verwandten Razen bereit sein, die Freiheit dieses Inselreiches mit den Waffen in der Hand zu vertheidigen, falls Cuba nicht durch unseren unternehmenden Staatssekretär unserem eigenen Reiche hinzugefügt ist.

Alle diese Inseln sind jetzt frei—außer Cuba, das vom stolzesten und grausamsten Tyrannen Europa's unterdrückt ist, wiewohl dieser Tyrann selbst vermischtem Geblüte—ein Gemisch von schwärzlichem Maurenblute und dem trägsten weißen Blute—angehört.

Auch auf Cuba müssen die Sklavenfesseln fallen; denn dasselbe liegt im Angesichte des freien Amerika und ist von lauter freien Inseln umgeben. Das Knallen der Peitsche des Aufsehers und der Schrei des gequälten Sklaven darf sich nicht länger mit den süßen Lobliedern auf die Freiheit vermengen, die aus der Brust jedes freien Mannes in der Welt des Westens ertönen. Alle Goldströme Afrika's reichen nicht hin, um wieder die Macht zu erkaufen, die nöthig wäre, um die durch den Geist der Freiheit Befreiten abermals zu Sklaven zu machen; denn dieser Geist ist weit stärker als Herkules und Simson.

Ehe irgend eine Nation sich in den Stand setzt ihre Institutionen in irgend einem Theile dieser westlichen Welt einzuführen, werden die breitschultrigen, dunkelfarbigen und kühnen Gestalten der Einwohner dieses Inselreiches Staatswesen etablirt haben, welche Spanien und andere europ. Nationen gerne der Freiheit abtreten werden, damit sie ihre despotische Führung nicht verderben und damit sie ihre eigenen Regierungen nicht um ein halb Jahrhundert vorwärts jagen auf dem Schienenwege der Freiheit.

Mag aber bis dahin ein solcher Bundesgenosse bestehen oder nicht—jedenfalls braucht sich unser Staatswesen—kraft seiner Stellung und Macht—vor der ganzen Welt nicht zu fürchten.

Kreuze die 20,000 Meilen dieses Reiches von den russischen Besitzungen bis über den Isthmus von Darien und dann den Golfstrom hinauf zu den kühnen Gestaden des Granitstaates, die, wie ich glaube, sammt den Inseln des Golfs bald dieser mächtigen Nation, der sie natürlicher Weise gehören, zufallen werden; dann bis hinauf in die Regionen, wo der Eskimo schweift und wo wir kürzlich die Protektion des mächtigen Wallrosses übernommen haben; auf der Straße, die nie ein feindlicher Fuß zu betreten wagen wird, dorthin, wo der Häring, der Stockfisch und der Walfisch eine bleibende Zufluchtsstätte sucht, ohne sich vor dem gewaltigen Unternehmungsgeiste dieses mächtigen Reiches bergen zu können; und Du hast eine meerumgürtete Domaine so groß und weit und unbezwingbar, wie die Welt sie nie gesehen.

Im Nothfalle könnte dies Reich zu rechter Zeit mehr Panzerschiffe zu seinem Schutze in Thätigkeit setzen, als ganz Europa nach dieser Ferne zu senden vermöchte.

Schlägst du von dem südlichen Isthmus die Richtung nach Norden ein, so kommst du durch jede Breite, die zum Hervorbringen jedes Industrieproduktes der Civilisation erforderlich ist; es fehlt da an keinem Mineral und keiner Pflanze die Gott zum Wohlstand, zur Bequemlichkeit oder zum Schmucke der Menschen geschaffen.

Das südliche Klima dieses Reiches, nie mehr befleckt vom ruchlosen Institute der Sclaverei, entsendet mit jedem Lufthauche die balsamischen Düfte, welche die Sinne ergötzen; sein Boden ist voll glühender Saphire, seine Flüsse schwemmen Goldsand, und seine rauheren Theile enthalten Goldquartz, der dem des Fabellandes Ophir nicht nachsteht, und Silberadern.

Seines nördlichen Klima's freut sich der kühne Grönlandfahrer, und seinen moosbewachsenen Granit, wird stets die Freiheitsgöttin beschützen.

Wie viel besser ist dies Land, denn die reizende Insel, über der stets die sanften Lüfte des gewurzreichen Ceylon spielen, wo—

Wenn auch jeder Anblick reizend,
Der Mensch allein verächtlich ist.

Als der sinnreiche Künstler der Götter im Auftrage der Mutter des Achilles Küstengrenzen und geographische Umrisse auf des Achilles unbesieglichen Schild gravirte, da zeichnete er doch kein Land, das so glorreich und so mannigfaltig mit Gold, Silber und jedem werthvollem Metall begabt und durch die Wohlgerüche der glücklichsten Schöpfungen Gottes so bezaubernd ist wie dieses.

Seine herrlichen Produkte wachsen im Ueberfluß auf jedem Zoll seines mannigfachen Bodens; und da jetzt der Fluch der Sklaverei von ihm genommen ist und wenn wir gerecht sind, wie es uns die Unabhängigkeitserklärung vorschreibt und wie wir es sein wollen, so wird dies Land bald einen größeren Ueberfluß an Reichthümern haben als Europa, Asien und Afrika.

Beschützet die Vögel.

Der Philadelphia Ledger hat einen Artikel, in welcher er die Abscheulichkeit nachweist, kleine Vögel, diese Insekten- und Raupenvertilger zu schießen. Selbst in Japan ist ein solches armseliges Jagdvergnügen nicht erlaubt, während hier in dem aufgeklärten Amerika, die Vögel nach Belieben geschossen werden dürfen. Wir sollten denken, daß Bauern es einsehen müßten, wie diese kleine zutraulichen Thierchen seine beste Freunde sind, aber statt dahin zu wirken, daß sie auf und um seiner Bauerei unbelästigt bleiben, ist er im Stande sie aus Spaß wegzublasen und hinternach über die Ueberhandnahme der Raupen an seinen Fruchtbäumen zu fluchen. Manchesmal sollte man glauben, daß den Leuten gesunder Menschenverstand eingeprügelt werden müßte. Wir hoffen, daß Bauern einen solchen offenbaren Frevel nicht allein selbst begehen, sondern daß sie Alles aufbieten dagegen anzukämpfen.

Handels- und Geschäfts-Aussichten.

Die „New York Shipping List" sagt: „Geschäfte sind in fast allen Geschäftszweigen fortwährend außerordentlich flau und gegen die allgemeine Erwartung scheint der Umfang der Geschäfte eher ab als zuzunehmen, sowie die Herbstsaison sich ihrem Schluße nähert. Im Ganzen hat der Geschäftsverkehr seit dem denkwürdigen Panic im Jahr '57 kein so flaues Aussehen gehabt, wie jetzt. Das Zusammenschrumpfen der commerciellen Werthe (d. h. die allgemeine Preiserniedrigung) hat schwer auf den handeltreibenden Classen gelastet, ohne daß diese irgend einen Ersatz dafür erhalten haben. Die Miethen und die laufenden Geschäftsausgaben stehen noch immer auf dem hohen Kriegsfuße, ohne daß wir auch Kriegsprofite haben, und es ist deßhalb nicht zu verwundern, daß Geschäftsleute mißvergnügt und niedergeschlagen sind. Der Gelddruck der letzten Woche wirkte als ein mächtiges Element der Störung, und nur die große Einschränkung im Creditgeben, verglichen mit dem Verfahren vor dem Kriege, hat bis jetzt eine weit verbreitete Handelskrisis und Ruin verhütet."

Das „New York Journal of Commerce" hofft auf bessere Zeiten. Wir glauben nicht," sagt es, „daß das Ende der Welt vor dem ersten Januar eintreten wird. Uns scheint eine ganz unnöthige Niedergeschlagenheit in jedem Geschäftskreise und besonders im Schnittwaarengeschäft zu herrschen. Es steckt eine fieberische Aufregung unter den Leuten, aber keine Thätigkeit im Geschäfte, und Preise sind gefallen, während die Waaren dennoch unverkauft an Hand blieben. Aber dies ist hier auch schon früher so gewesen und dennoch dachte Niemand an Trauern und Wehklagen. Jetzt schütteln die Leute bedeutungsvoll ihre Köpfe, wie wenn üble Vorzeichen am Himmel stünden, und nicht wenige sind so muthlos, wie wenn der Verkauf von Schnittwaaren für immer verboten wäre. Wir sehen nichts in den Aussichten, was zu besonderem Jubel Anlaß geben könnte, aber sicher ist auch kein genügender Grund für eine allgemeine fieberhafte Angst vorhanden.

„Wir haben Nichts gegen eine Preisveränderung einzuwenden. Wenn dieselbe zu vermehrten Verkäufen führt, ist es weise, Concessionen zu machen, aber einige Preisänderungen scheinen in nichts Anderem, als in einer Laune der Verkäufer ihren Grund zu haben. Das Fallen von Fancy Waaren, besonders von gedruckten Stoffen und Delaines kommt davon her, daß mehr von diesen Sachen producirt wurde, als abgesetzt werden konnte, und sollte den Fabrikanten zur Warnung gereichen, welche ihre Fabrikation niemals nach dem wahrscheinlichen Bedarfe des Marktes, sondern immer nach der Leistungsfähigkeit ihrer Fabriken bemessen. Wir können Angesichts dieser Thatsachen keine besonders glänzenden Geschäfte in Aussicht stellen," aber wir glauben nicht, daß Grund zu den jetzt allgemein vorherrschenden Befürchtungen vorhanden ist."

Die „N. Y. Handelszeitung" bemerkt über den außerordentlich großen Betrag der in diesem Jahre zur Ausfuhr gelangenden Produkte der Vereinigten Staaten:

„Wir haben an fast allen Stapel-Produkten Ueberfluß und finden dafür im Auslande einen Markt, bald einen schlechteren, bald einen besseren, aber doch immer Absatz und können unseren Import, statt mit Gold, mit solchen Produkten zahlen, die uns entbehrlich sind. Entsprechen z. B. Preise für Baumwolle nicht den Erwartungen unserer Pflanzer, so wird dieser Ausfall durch einen größeren Ertrag gedeckt, denn nachdem die südlichen Staaten bis jetzt vom Frost verschont geblieben, hält man die frühere Schätzung von 2½ Millionen Ballen für viel zu klein und rechnet auf 2¾ bis 3 Millionen Ballen. Die Wochenzufuhren sind bereits auf 35,000 Ballen gestiegen, und der Export hält damit fast gleichen Schritt. Was Brodstoffe betrifft, so haben wir zur Illustration des Geschäfts in diesen Produkten nur auf die letztwöchentlichen Ausfuhrlisten hinzuweisen, die von Mehl, Weizen, Roggen und auch schon von Mais große Quantitäten einschließen. Die Zufuhr unseres Platzes ist in voriger Woche kleiner gewesen—als erwartet; aber da die Verladungen von westlichen Plätzen anhaltend stark sind, werden wir um die Ausführung rückständiger und neuer Ordres nicht in Verlegenheit kommen. Die Verschiffungen von Petroleum, Provisionen und fast allen andern Produkten sind ebenfalls sehr bedeutend; wir geben uns demnach über die Ausdehnung unseres Exporthandels keiner zu sanguinischen Hoffnung hin."

Eisenbahnen und Canäle in Pennsylvanien,

Dem statistischen Bericht des Staats General-Auditors über die Eisenbahnen und Canäle Pennsylvaniens für das Jahr 1866 entnehmen wir folgende Einzelnheiten von allgemeinem Interesse.

Im Ganzen bestehen in Pennsylvanien 90 Dampf-Eisenbahnen, von denen 6 keinen Bericht einschicken. Die Gesammtkosten dieser Bahnen betrugen einschließlich der Ausstattung gegen 268 Millionen Thaler; ihre Länge beträgt 4,500 Meilen; auf den Bahnen laufen 1716 Locomotiven, 870 Passagier-Cars, gegen 20,000 Fracht Cars und 27,000 Kohlen Cars. Befördert wurden in 1866 fast 18 Millionen Passagiere, von denen 13 getödtet und 66 verwundet wurden, während die Gesammtzahl der Verunglückten 324 Todte und 451 Verwundete betrug. An Fracht wurden befördert 21 Millionen Tons Anthracitkohlen, 4 Millionen Tons Petroleum, 11 Millionen Tons Eisenerz und 10 Millionen Tonnen Bauholz. Die Ausgaben der Bahnen beliefen sich auf 11 Millionen Thaler, und die Einnahmen auf 71 Millionen Thaler; die Gesammtschuld der Bahnen beträgt nahezu 110 Millionen Thaler.

Canäle giebt es in Pennsylvanien 14 mit einer Gesammtlänge von 805 Meilen, deren Unterhaltungskosten $1,545,000 betrugen, während die Einnahmen sich auf $3,608,000 stellten.

Der Bericht führt 26 Pferde Eisenbahnen an, [wobei jedoch offenbar mehrere ausgelassen sind,] die mit Ausnahme von 4 in Pittsburg, 1 in Harrisburg, 1 in Williamsport und 1 in Wilkesbarre, sämmtlich in Philadelphia liegen. Die Bahnlänge beträgt im Ganzen 190 Meilen; die Kosten, inclusive Ausrüstung, beliefen sich auf über 5 Millionen Thaler; das autorisirte Capital ist 12½ Millionen Thaler, wovon 3½ Millionen Thaler eingezahlt und weitere 8½ Millionen Thaler gezeichnet sind. Die Bahnen eignen 700 Cars und 4,300 Pferde; sie beförderten in 1866 fast 37½ Millionen Passagiere, von denen bei einer Gesammtzahl von 9 Todten und 23 Verletzten 5 getödtet und 14 verwundet wurden; die Unterhaltungskosten betrugen 2½ Millionen Thaler, und die Einnahmen fast 3½ Millionen Thaler. Die längsten unter den Philadelphier Bahnen sind die Union Bahn [25 Meilen,] welche $702,247 kostete, und die Germantaun Bahn [25½ Meilen] mit einem Kostenbetrag von 7,481,335; nach ihnen kommen die Hestonville Bahn [19 Meilen] und die 2te und 3te Straßen Bahn [18 Meilen.] Die letztere, welche $485,822 kostete, beförderte die größte Zahl von Passagieren, nämlich 7 Millionen; die „Union" beförderte über 5 Millionen, und die „Frankford" 4 Millionen Passagiere. Mehrere unserer Stadtbahnen hatten keinen Bericht für 1866 eingereicht.

☞ Die Bank in Tremont, Ill, wurde durch Einbrecher um $100,000 beraubt.

Die Wahlen in 1862 und 1867.

Im Jahre 1862, als Lincoln die Sklavenbefreiungs-Proklamation eben ausgegeben hatte, war diese Maßregel sehr unpopulär unter dem Volke—es war noch nicht reif dafür, und die Rebell Parthei verläumdete und entstellte dieselbe auf eine entsetzliche Weise. Unter diesen Umständen gelang es der Gegenparthei in besagtem Jahre in beinahe allen nördlichen Staaten zu siegen. Ehe die folgende Wahl heran kam, war das Volk jedoch wieder besser aufgeklärt—es hatte die Falschheit der Gegenparthei entdeckt und gab der Union Parthei wieder Siege in beinahe allen Staaten. Die Maßregeln Lincolns, die zuerst so abscheulich verschrieen wurden, sind jetzt so populär daß selbst die Rebellen wenigstens darüber schweigen.

Die Politik und die Wahlen von 1862 haben eine große Aehnlichkeit mit dem jetzigen Jahre, 1867. Einige der Maßregeln des Congreßes in Bezug auf die befreiten Sklaven, waren bei einem Theil des Volkes eben so unpopulär als Lincolns Emanzipations-Proklamation zuerst war, und die Rebell Parthei nahm denselben Vortheil davon dieselben noch mehr zu entstellen und zu verläumden. Dadurch gelang es ihr auch dieses Mal wieder einige Gewinne zu machen bei den Wahlen. Da sie aber wieder, so wie in 1862, auf Ungerechtigkeiten gegründet sind, werden ihre Gewinne von kurzer Dauer sein. Ein Jahr wird hinreichend sein dem Volk eine gehörige Lektion zu geben um bei der nächsten Presidentenwahl einen guten Republikaner als President zu erwählen und die Johnson Rebell Parthei gänzlich auszuwischen.

Der politische Thermometer.

Die Aussichten sind gegenwärtig beinahe über allem Zweifel, daß Gen. Grant der „radikale" Union Candidat für President sein wird. Man redet von Gouv. Curtin, als Candidat für Vice-President. Scharfsichtige Politiker behaupten, daß die Demokraten durch die letzten Wahlen so sehr ermuthigt worden seien, daß sie Gen. McClellan fallen lassen und es wagen würden, Pendleton, ihren letzten Candidat für Vice-President, aufzunehmen, welcher ein ultra Freund der Hochverräther ist und ganz offen und entschieden für Repudiation der National Bänder heraustritt. Andrew Johnson wird aber in dem Lager der Demokratie noch bedeutende Verwirrung machen. Er ist entschlossen, auch seine eigene Ansprüche auf die Ernennung jener Parthei gelten zu machen. Er will nicht umsonst die abscheulichen Verbrechen gegen das Land und die Parthei, die ihn erwählt hat, begangen haben. Er behauptet, daß er der Parthei, die im Sterben gelegen, durch seinen unerhörten Verrath, wieder neue Kräfte mitgetheilt und die Hochverräther wieder achtbar gemacht habe, und wenn sie ihn nicht so viel ehren würden, ihm wenigstens die Ernennung anzubieten, so würde er sie wieder in ihren sterbenden Zustand zurücksenden. Johnson hätte jedoch nicht nöthig, solche Drohungen zu machen, denn Gen. Grant wird dieses thun, kein Unterschied ob McClellan, Pendleton oder Andy Johnson ihr Candidat sein wird.

Die letzten Wahlen haben den Demokraten Muth gegeben, so daß sie ihre Rebell-Maßregeln in ihrer ganzen Häßlichkeit herausgeben, welches dazu dienen muß, den Republikanern einen überwältigenden Sieg bei der nächsten Presidentenwahl zu sichern.—(Lib. Dem.)

☞ Bekanntmachung.—Wer etwas zu verkaufen hat, oder zu kaufen, zu lehnen oder zu tauschen wünscht, sollte es im „Patriot" bekannt machen. Die Zeiten sind nicht mehr wie vor Alters, wo nur wenig Zeitungen gedruckt wurden, und die Leute genöthigt waren Advertisements zu schreiben oder schreiben zu lassen, die nur an wenigen Plätzen angeschlagen und selten gelesen wurden. Jetzt ist es anders. Beinahe in jeder Familie ist eine Zeitung, in Mancher drei, vier, wo die darin enthaltenen Bekanntmachungen von Hunderten gelesen werden, welche auf dem alten Wege, mit geschriebenen Zettel, nie den gewünschten Zweck erreicht haben würden.—Durch die Zeitung aber bekommt Jedermann alle Nachrichten in seine Wohnung, wo er sehen kann was zu haben ist, oder verlangt wird. Die Zeit ist vorhanden, wo geschriebene Bekanntmachungen wenig gelesen werden. Fast Jedermann erwartet alle Verkäufe u. s. w. in seiner Umgegend, in der benachbarten Zeitung zu finden. Diejenigen, welche wenig von Hause gehen, erfahren selten was vorgeht oder zu verkaufen ist, ausgenommen sie lesen es in der Zeitung. Daher sollten alle Verkäufe in der Zeitung bekannt gemacht werden. Der Verkäufer findet immer seinen Vortheil dabei, wenn er viele Bieter hat.

Käse aus Erbsen.

Der wesentlichste Bestandtheil des in der Milch enthaltenen Käsestoffes ist, ähnlich wie im Eiweiß, im Fleische 2c., der Stickstoff neben dem Kohlen-, Saur- und Wasserstoff. Der Geruch des Käses kommt, wie der aller verwesenden thierischen Theile, hauptsächlich von dem sich ausscheidenden Ammoneak (Stickstoff und Wasserstoff). Nun kommen die Hülsenfrüchte (eben darum so nahrhaft) in ihrer Zusammensetzung den genannten Stoffen so nahe, daß man über die Erfindung der Chinesen, aus Erbsen Käse zu machen, sich nicht zu wundern hat. Die völlig reifen Erbsen werden zu einem Brei gekocht, dieser durch ein feines Sieb geschlagen und durch Gypswasser (verdünnte Schwefelsäure würde es auch thun) schnell zum Gerinnen gebracht. Man preßt darauf das Wasser aus, salzt die Masse und überläßt sie der Fauljährung—ganz wie bei dem gewöhnlichen Käse. In China muß, weil es der Menschen zu viele gibt, das Unterhalten von Thieren möglichst beschränkt werden. So ist auch das Füttern von Milchkühen eine für die Menge zu theuere Sache, und sie stellt ihren Käse viel wohlfeiler und wie behauptet wird, eben so gut her aus dem Pflanzenreiche, wie er anderwärts aus der Milch gewonnen wird. Das Verhältniß ist ein ähnliches, wie Pflanzenöl und Schweinefett.

Sorghum-Zucker.

Oeffentliche Blätter (englische) enthalten folgende wichtige Angabe:

Wir haben Harvey's Hunt's Zuckermaschine, pratentirt am 27. März 1866, arbeiten sehen, und uns von deren Vortrefflichkeit überzeugt.—Durch richtiges Verfahren muß der Sorghum-Saft erst in körnigen (granulated) Syrup verwandelt sein (nur die Körnchen enthalten Rohrzucker, das andere ist unkrystallisirbarer Traubenzucker mit Schleimtheilen; der Syrup ist um so besser, je mehr Zuckertheile sich darin krystallisiren.)—Solcher Syrup wird in die Maschine gebracht, welche hauptsächlich aus einem mit ungeheuren Schnelligkeit sich um drehenden kegelförmigen Cylinder besteht. Die Maschine trennt das Körnige vollkommen von dem Flüssigen, indem sie innerhalb zwei bis drei Minuten aus der Gallone Syrup 5—7 Pfund trocknen Zucker darstellt und den Rest als klaren Syrup ausscheidet. Ein Mann kann die Maschine sehr wohl in Bewegung setzen. Die Maschine kostet jetzt noch $75; das Nähere ist zu erfahren bei Hr. Naylor, South Main St. No. 3, St. Louis.

Bewährt sich diese Maschine, und wird in der Erziehung des Sorghums und in der Abdampfung und Reinigung des Saftes richtig verfahren, so hat diese Pflanze namentlich in den westlichen Staaten, südlich vom 40. Breitengrade, eine große Zukunft, indem fast kein anderes Gewächs das hiesige Klima so gut aushält—jedenfalls weit besser als die europäische Zuckerrübe.

Ein Abentheuer mit Bären.

An einem Tage letzter Woche waren zwei Männer, H. M. Skinner und Dan. Cowan, von Fannettsburg, Franklin Caunty, in das Gebirge gegangen, um sich nach verlaufenem Vieh umzusehen, als sie drei Bären auf einem Baume erblickten. Die Bären versuchten zu entkommen und da die Männer weder Gewehre noch Hunde bei sich hatten, so hielt einer von ihnen die Thiere durch wohlgezielte Würfe mit Steinen und Knütteln im Schach, während der andere nach dem nächsten zwei Meilen entfernten Hause lief, um ein Gewehr zu holen. Sein Kamerad hatte gute Wacht gehalten, und die Bären waren richtig noch da. Der erste auf den man schoß, fiel verwundet vom Baume herab, setzte sich dann aber herzhaft zur Wehre. Nach einem harten Kampfe gelang es den beiden Männern, ihm mit Knüttelschlägen den Garaus zu machen. Der zweite Bär wurde durch einen wohlgezielten Schuß sofort getödtet; der dritte aber entkam. Die beiden Männer aber gingen unverletzt aus der Affaire hervor. Bären sollen in diesem Herbste auf dem North Mountain sehr häufig sein.

☞ So lange Gen. M'Clellan am Haupt der Union Armee stand, hatte die Rebell Parthei Freude und einen Sieg nach dem anderen. Damals glaubte sie ganz bestimmt daß die Rebellion siegen und das ganze Land beherrschen werde.—Sobald aber Gen. Grant das Haupt Commando bekam, sind andere Dinge zum Vorschein gekommen. So wird es wieder kommen. Seit Andrew Johnson durch Heuchelei und Meineid das Haupt Commando erhalten hat, hat die Rebell Parthei Siege—sie hält Jubelfeste an allen Ecken und glaubt sicherlich daß sie die Regierung wieder in Händen bekommen und alles wieder gewinnen wird was sie durch den Krieg verloren hat. Darin wird sie aber wieder eben so getäuscht werden wie sie mit ihren Erwartungen auf dem Schlachtfelde getäuscht wurde. Bei der nächsten Presidentwahl werden die Unionleute einen getreuen und einen erprobten Führer haben, und der Rebell Parthei wird es bei den Wahlen gehen, wie es ihnen auf dem Schlachtfelde gegangen ist, bei Vicksburg und Richmond, nachdem M'Clellan abgesetzt war und Gen. Grant das Commando erhalten hat.

☞ Philadelphia bedeckte sich mit Ruhm, als es die Soldaten speis'te, welche von allen Theilen der Union, von Nord und West, dem Kriegsschauplatz zueilten; und jetzt hat sich in Philadelphia eine Gesellschaft gebildet, welche „nicht müde wird, wohlzuthun," zu dem Zweck, die Waisenkinder dieser braven Soldaten, welche sie damals in jenen harten Zeiten bewillkommten, mit einer bequemen Heimath zu versehen und zu erziehen. Riverside, N. J., ist der Sitz ihres Instituts und die Fonds für die Errichtung desselben werden von der Washington Bibliothek Company in Philadelphia durch den Verkauf von Stock zu $1.00 per Share angeschafft. Zu jedem Stockantheil erhält der Käufer einen schönen Stahlstich, und eine fernere Veranlassung Stock zu kaufen ist die, daß jeder zu einem von $300,000 werth Geschenken berechtigt ist, oder mit andern Worten, für jeden Stockantheil ist ein Geschenk garantirt. Eins von den Geschenken ist $30,000 werth.

Körperliche und geistige Arbeit.

Das Gehirn ist das Organ des Denkens, wie die Lunge das des Athmens. Das Gehirn strengt die Gehirnnerven, anderes Arbeiten die übrigen Nerven und Muskeln an. Beides nimmt sogar einen Theil seiner Körpermasse weg, die wieder ersetzt werden muß. Prof. Houghton in Dublin will gefunden haben, daß zweistündige harte Geistesanstrengung ungefähr eben soviel Aufwand von Lebenskraft erfordert, als 8stündige gewöhnliche Handarbeit. Das Richtige ist, Geist und Körper zugleich abwechselnd im rechten Maße theils arbeiten, theils ruhen zu lassen. Die Uebertreibung mag Leib und Geist zu Grunde richten.

Sie kommen zur Einsicht.

Die Pflanzer in den südlichen Staaten nämlich kommen zur Einsicht, daß die großen Länder-Complexe, welche die meisten von ihnen besitzen, in kleinere Farmen getheilt und an solche verkauft werden müssen, welche dieselben bebauen wollen. Nur dadurch, daß viel Land unter Cultur kommt, können die Ländereien in Werthe und die großen Plantagen-Besitzer wieder zum Wohlstand kommen. Wie es jetzt ist, kann es nicht bleiben, da der Arbeiter zu wenige sind, um die großen Strecken Länden, die früher von Sklaven bebaut wurden, in der Cultur zu halten.

Eine Kesselexplosion in Conshohocken

Conshohocken, Pa., 5. Nov. Heute Morgen 6 Uhr flog der Dampfkessel in S. und J. Lees Baumwollenfaktorei in die Luft und zerstörte das Kesselhaus vollständig. Die Hauptgebäude, welche sehr stark sind, wurden ziemlich beschädigt. Jedes Fenster in der Umgegend ist zertrümmert.

William Carter, der Ingenieur wurde in Stücke zerrissen.

Der Feuermann, John Myers, welcher ca. 900 Yards von der Fabrik war, wurde von einem Stücke Eisen getroffen und schwer verwundet.

Niemand Anderes verletzt. Am Hauptgebäude waren 2 Männer und 6 Mädchen, welche gerade kamen; sie blieben jedoch unbeschädigt, Verlust circa $20,000.

Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

☞ Fünfzehn Mitglieder des Cincinnati-Turner Vereines, welche gegen das Constitutions-Amendment behufs Neger-Gleichberechtigung stimmten, sind vor die Exekutiv-Board entboten worden, um wegen solchartigen Stimmens, wodurch sie einer der bei ihrer Aufnahme in den Verein von ihnen übernommenen Verpflichtungen, Alles was gleiche Rechte für alle Menschen zu fördern geeignet sei, zu befürworten und zu unterstützen, zuwidergehandelt, sich zu verantworten. Blos zwei von den fünfzehn haben soweit zur Prozessirung sich eingestellt. Einem derselben gelang es, sein Verfahren zu rechtfertigen, der Andere hingegen wurde schuldig befunden und ausgestoßen.

Ein üppiger Haarwuchs.

Am 22. Juni bemerkte man in Paris in dem Ausstellungspalaste ein Mädchen das mit einem Leibchen von schwarzwollenem Stoffe gekleidet war, und unter dem runden Hut zwei lange Haarzöpfe hervorkamen, die bis an den untern Saum ihres Kleides herabfielen und wieder emporstiegen und oben am Corsett befestigt waren. Ohne Uebertreibung kann dieser Haarwuchs, aus dem zehn elegante Damen sich würden zehn ansehnliche falsche Chignons gemacht haben, wenigstens 2 Metres 50 Centimenters (sieben und ein halb Fuß) in der Länge messen. Die Zöpfe waren vier Finger breit und zwei Finger dick. Und doch war das Alles natürlich. Die Damen blieben im Ausstellungspalaste vor einer solchen ungewöhnlichen Erscheinung ganz sprachlos stehen.

☞ Die Bundeshauptstadt Waschington zählte vor dem Sonderbundskriege 65,000 Einwohner. Jetzt soll deren Zahl sich auf 130,000 vermehrt haben, wobei übrigens Georgetown mit eingerechnet ist. Trotzdem daß viel gebaut wird, sind doch die Miethen übertrieben hoch und comfortable Wohnungen sehr rar.

☞ Der Befehl, welcher Sheriff Hayes in New Orleans absetzt, wurde widerrufen.

Mord in Iowa

Ein Herr John Minert kaufte Smith's Mühle und fand es nothwendig den Damm zu erhöhen. Dadurch, sagt Stafford, wurde das Wasser bei ihm zu hoch und er verklagte Minert, welcher den Prozeß gewann.

Vor wenigen Tagen besserte Minert mit einem andern Arbeiter den Damm aus und Stafford, welcher dazu kam, behauptete, daß sie den Damm noch mehr erhöhen wollten. Ein Wort gab das andere, und als Minert sich bückte, um Baumaterial aufzuladen, schlug ihm Stafford mit einer Axt über den Kopf.

Minerts Arbeiter lief davon und als die Behörde herbeikam, war Minert's Kopf vollständig zerhackt, Stafford aber entflohen. Es sind $1000 Belohnung für seine Verhaftung ausgesetzt.

Tod durch Gift.

Edward, der 11jährige Sohn von Jesse Heller und Pflegesohn von David Heller, sah daß Vögel die rothen Schaafbeeren in der Nähe des Hauses seines Pflegevaters, in Marlborough Taunschip Montgomery Caunty, aufpickten und fraßen. Er kam auf den unglücklichen Gedanken die unschuldigen Vögel deßhalb zu vergiften, und da er wußte wo sein Pflegevater Arsenik aufbewahrt hatte, so verschaffte er sich solchen und beschmierte am vorletzten Mittwoch die Beeren damit. Tags darauf waren die Beeren vom Strauch abgefallen, und Edward las sie auf und aß sie, ohne mehr an das Gift zu denken. Die Folgen des Giftes stellten sich alsbald ein, und in zwei Tagen war der Knaben eine Leiche.

Ein Vergiftungsfall.

Hartford, 13. Nov. John Allen hatte eine Untertasse mit Fliegengift von einem Chandelier herabgeholt, auf welchen er es während des Sommers gestellt hatte, um die Fliegen zu vergiften, und stellte die Untertasse auf ein Gefach. Die kleine Tochter, welche es sah, nahm in Abwesenheit ihrer Eltern einen Stuhl, holte die Untertasse und fing an zu naschen. Die Mutter überraschte das Kind, gab ihm alsgleich ein Brechmittel und rief den Arzt, aber es half nichts; heute starb es.

Hinrichtung einer Giftmischerin

Clearfield, Pa., 13. Nov. Frau Helena Miller, eine Deutsche, welche im vergangenen Frühling ihren Mann mittelst Arsenik vergiftete, wurde heute Vormittag hingerichtet. Die Frau wird als ein hartgesottener Charakter geschildert und fand wenig Theilnahme; dagegen suchte man sich Zutritt zum Gefängnißhofe zu verschaffen und Sheriff Faust wurde seit Wochen geradezu belagert. Die Dächer der an das Gefängniß stoßenden Häuser, von wo aus man das Schaffot sehen konnte, waren mit Menschen besetzt. Das Genick wurde durch den Fall gebrochen und die Verurtheilte starb fast ohne ein Zeichen des Todeskampfes. Ein lutherischer Geistlicher betete mit ihr.

☞ Eine englische Zeitung berichtet, daß ein Prediger nach dem Schlusse seiner Predigt seiner Gemeinde die Nachricht ertheilte er gedenke während der nächsten Woche auf eine Mission unter die Heiden zu gehen. Hierauf erwiederte ein Gemeindeglied: „Warum, mein werther Herr, haben Sie uns nicht schon längst von diesem Vorhaben in Kenntniß gesetzt. Was sollen wir jetzt anfangen?" „O Bruder", sagte der Pfarrer, „ich gedenke nicht aus der Stadt zu gehen." Das liebe Gemeindeglied dachte nicht daran, daß die Flucher, Trunkenbolde und Müßiggänger, von denen es umgeben war, unter die Heiden gezählt werden konnten.

☞ Der Cleveland (Ohio) „Leader" sagt, jene Stadt habe dreiundzwanzig protestantische Kirchen mit einem durchschnittlichen Kirchengang von fünfzehn tausend Personen; sieben römisch-katholische Kirchen, mit einer Beiwohnung von zwölf tausend Personen, und zwei Synagogen mit 350 Zuhörern.

☞ Ein Mann nahe Huntsville, Ohio, verkaufte vorletzte Woche ein einfach gekräuselter Schwarzwallnußbaum an einen Händler in Boston für $500. Der Baum war nicht sehr groß aber nachdem derselbe umgehauen und der wahre Werth desselben erforscht, bemerkte der Käufer, er würde keine $2,000 dafür nehmen. Ein werthvoller Baum.

Künstliches Eis.

Es hat sich in San Francisco eine Gesellschaft organisirt, um vermittelst einer auf der Pariser Weltausstellung gekauften Eismaschine künstliches Eis zu fabriziren. Die Maschine kostet $70,000 und ist bereits auf dem Wege dorthin. Dieselbe ist im Stande, zehn Tonnen Eis in zwölf Stunden zu liefern und berechtigt die Compagnie, dasselbe zu $10 per Tonn abzulassen. Anstatt wie bisher nur ein Luxusartikel, wird das Eis alsdann so billig sein, daß es bald ein unentbehrlicher Haushaltungsartikel sein wird.

☞ Ein hartnäckiger Dieb ist ein gewisser Hale, über den aus Concord, N. H. unterm 29. Oct. Folgendes telegraphirt wird: Ein alter Pferdedieb Namens Hole wurde heute in Hopkinton arretirt, weil er ein werthvolles Pferd nebst Buggy zu Augusta in Maine gestohlen hat. Hale ist 78 Jahr alt und hat wegen Pferdediebstahl 50 Jahre seines Lebens in Zuchthäusern zugebracht

☞ In Wabasch Taunschip, Drake Caunty, Michigan, wurde neulich ein unterirdischer Gasbehälter entdeckt. Während man für Wasser bohrte, fiel plötzlich der Bohrer hinab in eine Höhlung, aus welcher mit großem Geräusch ein Gas herausströmte, welches nach Kohlenöl riecht. Es brach mit solcher Gewalt hervor, daß einer der Arbeiter durch dasselbe getödtet wurde, ehe er entrinnen konnte.

☞ New Yorker Zeitungen klagen jämmerlich über den schlechten Zustand der Geschäfte. Die Ursachen davon sind, der Verrath eines schlechten Presidenten und die Gefahr daß die Rebell Parthei wieder an das Haupt der Regierung kommt und den National Credit und das Land ruinirt.

☞ Die Hägerstown (Maryland) Zeitungen melden die Ankunft daselbst von vielen Bauern aus Lancaster und York Caunties, auf dem Wege nach dem Virginier Thal, um Bauereien zu kaufen. Sie sind alle jene fleißige, intelligente und wohlhabende Klasse von Bauern, welche die östlichen Caunties von Pennsylvanien in einen Garten verwandelt haben.

Ein gutes Mittel.

Einem Gutsbesitzer bei Genf gingen Diebe über seine Obstbäume her. Er kaufte einen Fuß von einem Leichnam aus der Anatomie und machte bekannt:

„Derjenige, der in einer der Fallen in meinem Garten einen Fuß verloren, kann ihn bei mir in Empfang nehmen." Das half.

☞ Ein Frauenzimmer zu Providence, Rhode Island, weigerte sich an dem bestimmten Tage ihrer Trauung, ihren Liebhaber zu heirathen, weil er soeben seinen Schnurrbart abrasirt hatte.

☞ In Philadelphia haben zwei Ellenwaaren-Großhandlungen mit je einer halben Million Verbindlichkeiten fallirt.